

Rezepte aus Uri von 1716-1724

Autor(en): **Wymann, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **10 (1906)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-110783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rezepte aus Uri von 1716—1724.

Von E. Wymann in Zürich.

Die Pfarrbibliothek Bürglen besitzt ein Lederbändchen, das, vom Register abgesehen, 191 paginierte Seiten zählt und 232 handschriftliche Rezepte enthält. Aus dem Datum, welches in die Beschreibung der Esche eingefügt ist, konnten wir die obgenannten Jahre als Zeit der Entstehung festlegen. Das Buch ist, wenn auch nicht ganz gleichzeitig, so doch von einer und derselben Hand geschrieben, die sichtlich manch ältere Vorlage kopierte und ganz gelegentlich neue Rezepte nachtrug, so dass sich Mittel gegen die nämliche Krankheit oft an 5—6 Stellen der Sammlung zerstreut finden. Ob die Kollektion im Pfarrhof von Bürglen entstanden oder aus dem Nachlass eines ernerischen Arztes dorthin gekommen, entzieht sich unserer Kenntnis. Auf der Innenseite des hintern Deckels erblicken wir einen Kreis oder ein grosses O mit dem Zeichen eS^{tus} n in seinem Innern. Vielleicht steckt darin der Name des Autors.

Zwei Rezepte scheinen von Kapuzinern zu stammen, denn S. 125 entdecken wir ein „Küelsälblein P. Lucii für das Kupfergesicht“ und S. 144 steht ein „Köstliches und bewertes Stichöl R. P. Generosi“. Sogar Papst Gregor musste einen Beitrag liefern, nämlich ein „Heylsames Pulver Gregorij Papae“. Von geweihten Dingen kommt sonst nur S. Katharina- und St. Joannisöl und Johannesbrot vor. Unter den Rezepten gibt es natürlich manche, welche ihre gute Berechtigung haben mögen, wir geben aber nachstehend nur jene wieder, welche wegen irgend einer abergläubischen Zutat unser besonderes Interesse erregten. Die Orthographie wurde durch Weglassung der falsch verteilten e und h etwas vereinfacht. Die Schlussnummer 60 steht natürlich nicht im Rezeptbuch.

1. Notabile secretum contra arenam et calculum.

Nimme Brandtenwein, 3 mal abgezogen oder rectificiert, zur Zeit des Neumonds (N. B. dessen Stund exactissime zu observieren). Alsdan 1 oder 2 Stund hernacher des Neumonds nimme den dritten Teil eines Knoblauchs, zerschneide selben rein und gar klein, tuoe disen in ein Löffel, schitte den Brandten-

wein darauf und lasse es zusammen eine Viertelstund ohngefähr stehn. Trinke es alsdan aus, so schifferet sich alsdan der Stein und gehet ohne Schmerzen per urinam mit viller anderer materia peccaminosa.

Und dises solle alle Neümond widerholet werden, bis man den effectum totaliter gespürt hat.

2. Griespulver.

Nimme die Haut von den Hüöner Mäglein, die Körnlein aus den Hagenbutzen, Nästblestein, Schneckendeckel, Hechtkifel, Hirschenhorn, gebrändt Kressigsamen: jeder Gattung gleich; will aber alles gedört seyn.

3. Hirschenhorn Sulz für ein Person auf 3 Täg zu machen.

Nimme grasslet Hirschenhorn, jedoch nur das aussere weisse bis auf das Mark. 4 Lot.

Änissamen 1/2 Quintlein.

Edel Leberkraut	} jedes 1 Pugil, das ist, was man mit 3 Fingern fasset.
Cicori Wurzen	
Scoitconeri Wurzen	

Gensblümlein ein Hand voll.

Hirschenzungen nach Belieben.

Tuon alles zusammen in ein neüglasiertes Häfelein, schitte 3 Schoppen warm Wasser daran, lasse es so lang gemächlich bey einem Kohlfeürlein sieden bis das Wasser die Species nur noch eines halben Zwärchfingers hoch bedeckt. Alsdan ist es genug, und wan's ein wenig verkaltet ist, so wündet man's durch ein Leintüechlein wohl aus und stellts in einem glasierten, erdenen Geschirlein zugedeckt an ein kühles Ort, so ist es des anderen Tags eine schöne Sulz, wie ein Leber. Darvon nimbt man dess morgens umb 7 Uhr und dess abends um 4 Uhr jedesmal so vil heraus, dass es verlassner 3 oder 4 Löffel voll abgeben mag. Verlassts auf einer Glut, tuot noch so vil Gärstenschleim oder Fleischbrühe darzu, rührts wohl untereinander und issets so warm als man's leyden kan, aus, macht ein Spaziergang darauf und continuierets bey 14 Tag lang.

NB. Die es von nöten haben, mögen wohl ein wenig Bübergeil (später korrigiert Bübernel) darzu tun.

Dise Hirschenhornsulz ist bewehrt vor die Lungen- und Dörsüchtige.

4. Vor die Gelbsucht.

Nimb länger je lieber Blätter, legs in den Wein und trink 7 Tag darvon.

5. Contra anginam, so einer nit schlucken kan.

Nimb eine rauwe Haspeten oder Strangen Garn, so noch niemal gewaschen worden, siede selbe in weissem Wein, und selbe dem Patienten, so warm ers leyden mag, umb den Hals gelegt und solches widerhole man. Oder neme man 2 oder 3 dergleichen Strangen, damit wan eine kalt, gleich eine andere könne umb den Hals gelegt werden. Probatum est.

6. Vor den Wurm am Finger.

Nimb ein Häütlein von einem Ey, daraus ein Hüönlein geschlossen, und binds über den Finger, oder nimbe der grossen Klettenwurzten, siede und zerstosse sie und binds über den Finger.

7. Wan man hitzige Augen hat. Wans von Kälte kombt.

Nimme ein Holderschwamm oder Holderröhrlein, schitte weiss Rosenwasser und halben Teil frisch Brunnenwasser daran, so wird das Holderrohr- oder Schwamm grossg'schwällen, bindts alsdan zur Nacht über das böse Aug. Ist oft probiert worden.

8. Vor das Ohrenwehe.

Nimme 2 Handvoll klein zerstossene Reckholderbeer, wüirks in einen Broddeig, bach ein Brödtlein daraus. Wan das Brödtlein gebachen, schneids mitten anzwey, giesse Höpfbrandtenwein darauf, halts für das Ohr und lasse den Dampf in das Ohr hinein gehen. Wan man ein Schweiss tun kan, ist es gut. Hat schon oft geholfen, da die Leüt schier nichts mehr gehört haben, wan's man etwelche mal gebraucht hat. Probatum est.

9. Ein köstliche Magen Träseth.

Nimb Cremortartari	3 Lot
Reckholderbeer	3 Lot
Sennenblätter	4 Lot
Zucker	4 Lot
Zimmet	2 Lot
Krebsstein	1 Lot.

Dise Stuck mache zu einem Pulver, vermische sie wohl untereinander, nimbe am morgen nüechter 2 Messerspitz voll in warmer Brüe ein. Man kan auch mehr oder weniger nemmen, nach dem die Natur stark oder schwach ist.

NB. Wan disses Pulver im Krebs oder Scorpion genommen wird, hat es die beste Operation. Ist aber zu allen Zeiten gut.

10. Für die Brüne oder Durst.

Man nimbt 5 oder 6 Krebs, solche in einem Mörsel verstossen, aber nit gar zu einem Muoss. Hernach breiten Wegerichwasser oder Zichoriwasser daran gegossen, darvon dem Kranken zu trinken geben. Wan der Durst sehr gross, so nimbt man rote Herbstrosen, siedt solche und gibt dem Kranken darvon zu trinken nach belieben.

11. Den Wurm oder Ungenamt zu tödten.

Man nimbt Hausswutzen, zerstost sie im Mörsel, siedts im alten Schmär, hernach nimbt man weisses venetianisch Glas, solches zu Pulver verstossen und in das Schmär gerührt. Binde es warm auf den Wurm. Wan der Wurm getödt, so nimbt man guts Heylpflaster und heylt die Wunden. Probatum est.

12. Für die angina oder Halsänge.

Nimbt man schwarz Schafwullen und siedts im Baumöl, schlagts umb den Hals so warm als mans erleyden kan, besserts nit das erste mal, kan mans öfters machen. Probatum est.

13. Ein Öl zu machen ohne Öl, welches sehr gut für die Überröte, wan schon Löcher seynd.

Man nimbt weisse Gilgenblätter, tut selbe in ein Gutteren bis dieselbe voll ist, vermacht selbe mit Bantoffelholz, verbinds gar wohl, tut die Gutteren in ein Waldhängstennäst- oder Haufen an dem Tag, in welchem neü oder wedel ist worden, zwischen 11 und 12 Uhr, oder was man für ein Stund will nemmen. In einem Monat nimbt man die Gutteren wider heraus, aber in der Stund, in welcher man sie hat hineingetan. (Die Stund muss man in Obacht nemmen, ob es 1, 2 oder 3 gewest sey. Man muss zu selber Stund wider herfür nemmen, damit der Monat erfüllt werde.) Den Saft nimbt man hernach aus der

Gutteren, truckt denselben wohl aus, tuts in ein kleiner Gütterlein, stellts an die Sonnen, dass es besser distiliert werde. Mit disem Öl den Schaden 2 mal im Tag gesalbet, wird bald besser werden.

14. Wie man die Pillulein Emanuelis
praeparieren solle.

1^{mo}. Haben dise Pillulein die Kraft, wer alle morgen eines derselben oder über den anderen Tag 2 einnimbt, dem stärken sie das Hautb, schärfen das Gesicht, geben ein gut Gedächtnuss, sie erquicken das Herz, und alle inwendige Geister werden dadurch gestärkt, sie behüeten den Menschen vor allen zufälligen Krankheiten bis auf die ordentliche Zeit und Stund dess von Gott aufgesetzten Zils, welches wir nit überschreiten können.

2^{do}. Wan einen Menschen gähling einen Frost anstosset und er sich eines schwären Lagers oder Krankheit besorgte . . .

3^{tio}. Wan einen dass Fieber anstosste, es wäre gleich das tägliche 3 oder 4 tägige . . .

4^{to}. In der Colica oder Grimmen der Därmen . . .

5^{to}. Wan einer sich etwan überweinet hätte und des anderen Tags übel aufwäre und einer schwären Krankheit sich besorgte . . .

6^{to}. Wan einer von dem Schlag oder Paralysi getroffen . . .

7^{mo}. Zur Zeit der Pestilenzischen Sucht, wan einer alle morgen 2 oder 3 von disen Pillulein tut einnehmen, so ist er 24 Stund von der Pestilenz sicher . . .

8^{vo}. Wan einer will zu Aderlassen und wolte sich gern purgieren . . .

. . . Auch in der Ungarischen Krankheit, wan man sie einnimbt, als wie in der Pest, so helfen sie.

15. Ein über alle Massen vortröffliches und sehr
rares Geheimnuss, aus einer jeden wohlriechenden
Materi augenblicklich die kräftigste Essenzen zu
machen.

. . . Mit disen Essenzen kan man grossen und vilen Nutzen schaffen als nemblich können doraus unterschidliche, herrliche, wohlriechende Wasser gschwind gemacht werden, welche weit besser seynd als diejenige, welche die Wasserbränner oder Apoteker zubereiten. Man kan davon allerley Ros solis, aqua

vitae, Branntenwein, Limonade abgiessen; die Handschuhe, Kleyder, Weissgezeüg, Perugen, Haarpulver, Schnupftabac, und Seifen perfumieren und damit das Confect anstatt des Gewürzes lieblich und riechend machen.

Insonderheit ist dises die vornembste Curiositet, wan ihr einen Vorrat der gleichen Essenzen habt, so nemmet 6 oder mehr Trinkgläser, lasset in das erste ein Tröpflein Zimmet, in das ander Änis, ins dritte Rosmarin, ins 4 Citronen, ins 5te Pomeranzen, in das 6te Bisam Essenz und so fortan fallen, und schenkt alsdan selbige voll mit Wein an, so habt ihr aus einer Kanten oder Geschirr sechserley Wein, die an Geschmack und Geruch so stark seynd, als wan lauter Zimmet, Bisam, Änis, Citronen, Pomeranzen, Rosmarin zerstoßen worden wäre, mit ungläublicher Verwunderung der Unwüssenden.

16. Recipe vor die Gedächtnuss.

Joannes de Poletto hat durch nachfolgendes Recept ein solche Gedächtnus erhalten, dass er die ganze Bibel, das Corpus juris, Aristotelem und viele andere Bücher ohne Mühe auswendig behalten.

. . . Mit disem Wasser gurgel dich alle Monat 1 mal, wan der Mond im Aufnehmen, im Krebs, Scorpion oder Fisch ist . . . Alle dise Kräuter, aber auch die, so zu den Wässern gehören, sollen im Solstitio aestivali, dass ist ungefahr umb Pfingsten, gesamblet seyñ; dan zur selben Zeit seyñ sie zum kräftigsten . . .

Im 3ten Jahr ist die Salbung nit [mehr] von nöten dann einmal; so lang du lebst ist genug, dass du dich nur in 2 Jahren einmal salbest, so wirst du ein solche frische Gedächtnuss haben, dz du alles behaltest, was du lisest, ohne alle Mühe und Arbeit. Probatum est.

17. Für Geschwär zu öffnen.

Ein Löffel voll Beili Honig, 1 Löffel voll Flaxsamen, ein weinig (!) Knoblauch, disen wohl verstossen, 1 Löffel voll Müllstaub, alles undereinanderen vermischet, zu einem Pflaster gemacht, auf ein Tüchlin gestrichen, über den Eyssen oder Geschwär gelegt, wirds bald aufziehen.

(Schluss folgt.)